

- ① **Ließ dir den folgenden Infotext ausführlich durch. Markiere wichtige Informationen.**
- ② **Mach dir Notizen zum Text.**

Aus einer lokalen, um 1930 in Thüringen entstandenen Gruppierung ging im Jahr 1932 die „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ hervor. Die streng nach dem Führerprinzip organisierte Bewegung bezeichnete sich als „SA Jesu Christi“ und bekannte sich zu einem „positiven Christentum“, wie es in Artikel 24 des Parteiprogramms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitspartei (NSDAP) propagiert wurde. Die Deutschen Christen forderten „Rassenreinheit“ als Bedingung für eine Kirchenmitgliedschaft und die Loslösung der evangelischen Kirche von jüdischen Wurzeln. Bei den Kirchenwahlen in der Altpreußischen Union, der größten der weitgehend selbständigen deutschen Landeskirchen, erhielten die Deutschen Christen im November 1932 fast ein Drittel der Stimmen.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 änderte sich die Situation der Kirchen in Deutschland nachhaltig. Als offensichtlich wurde, dass Adolf Hitler seine kirchenpolitischen Ziele, Gleichschaltung und Ausrichtung der Kirchen auf die nationalsozialistische Weltanschauung, mit Unterstützung der Deutschen Christen erreichen wollte, hatten diese zunächst einen Massenzulauf. Bei den Synodalwahlen in allen Landeskirchen nach der Schaffung einer Evangelischen Reichskirche am 23. Juli 1933 erlangten die Deutschen Christen die Zweidrittelmehrheit. Sie besetzten nun die meisten wichtigen Ämter. Ende September 1933 wurde der Deutsche Christ und Hitlers bisherige „Bevollmächtigte für die Angelegenheiten der Evangelischen Kirche“, Ludwig Müller (1883-1945), als Reichsbischof höchster protestantischer Würdenträger im Deutschen Reich.

Als die von Deutschen Christen geleitete Altpreußische Synode am 6. und 7. September 1933 den für Beamte geltenden „Arierparagraph“ auch für Kirchenämter einführte, rief der Dahlemer Pfarrer Martin Niemöller den Pfarrernotbund ins Leben, aus dem wenig später die Bekennende Kirche hervorging. Ihre Gehorsamsaufkündigung gegenüber der Reichskirche verhinderte maßgeblich die Gleichschaltung der evangelischen Kirche. Forderungen von Deutschen Christen nach Übernahme des „Arierparagraphen“ für die Reichskirche und nach Verwerfung des als jüdisch angesehenen Alten Testaments führten im November 1933 zu Massenaustritten und zur Spaltung der Deutschen Christen. Nachfolger der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ waren die „Kirchenbewegung Deutsche Christen“ und die „Reichsbewegung Deutsche Christen“. Pläne, die nicht deutschchristlichen Landeskirchen Württemberg und Bayern in die Reichskirche einzugliedern, scheiterten Ende 1934 am Widerstand der Kirchenmitglieder. Die Versuche, den Einfluss der Deutschen Christen in den Gemeinden zu vergrößern, blieben in den nächsten Jahren erfolglos, auch wenn die Mehrzahl der Landeskirchen bis 1945 in der Hand der Deutschen Christen war. Den rund 7.000 Pfarrern der Bekennenden Kirche standen lediglich etwa 2.000 Deutsche Christen gegenüber.

Q.: Claudia Prinz

© Deutsches Historisches Museum, Berlin

Stand: 15. Juli 2015

